

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

27.7.1912 (No. 203)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 203

Samstag, den 27. Juli, 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wochentags auch Angelegen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,
für die Monate**

August und September

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich unter dem 11. Juli 1912 gnädigt bewegen
gefunden, dem Steuereinschreiber Georg Klettner in Baden-
burg die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich unter dem 11. Juli 1912 gnädigt bewegen
gefunden, dem Steuereinschreiber Johann Schneider in
Worzhelm die kleine goldene Verdienstmedaille zu ver-
leihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich unter dem 18. Juli 1912 gnädigt bewegen
gefunden, dem Kalkulatorvorsteher im Reichshofamt,
Geheimen Rechnungsrat Schudert in Berlin das Ritter-
kreuz erster Klasse des Kaiser-Obersten Ordens vom
Röten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich unter dem 17. Juli 1912 gnädigt bewegen
gefunden, den von der evangelischen Kirchengemeinde Dill-
Weissenstein gewählten Pfarrverwalter Wolfgang Wap-
pert in Dill-Weissenstein zum Pfarrer daselbst zu er-
nennen.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums der Finanzen
vom 17. Juli 1912 wurde Finanzamtmann Franz Göp-
flich beim Hauptsteueramt Karlsruhe in gleicher Eigen-
schaft zum Hauptsteueramt Vörrach versetzt.

Die Großh. Forst- und Domänenverwaltung hat
unter dem 17. Juli 1912 die Finanzassistenten
Bertold Deimling in Neersburg,
Franz Hermann in Karlsruhe,
Hermann Gänzer in Offenburg,
Adolf Hofmann in Mannheim,
Karl Friedrich Fischer in Bruchsal
zu Finanzsekretären ernannt.

Die Werkmeisterprüfung für den maschinentechnischen
und elektrotechnischen Dienst betr.

Der Beginn der Werkmeisterprüfung für den maschi-
nentechnischen und elektrotechnischen Dienst wird auf
Montag, den 21. Oktober d. J., vormittags 8 Uhr,
festgesetzt.

Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind spätestens
bis 1. Oktober l. J. mit den nach § 4 der landesherr-
lichen Verordnung vom 3. Oktober 1908 (Gesetzes-
und Verordnungsblatt Nr. XLV von 1908 Seite 597 ff) er-
forderlichen Belegen beim Bezirksamt Karlsruhe ein-
zureichen.

Karlsruhe, den 25. Juli 1912.

Großh. Ministerium der Finanzen.

Der Ministerialdirektor:

Schulz.

Raub.

Nicht-Amtlicher Teil.

Neue Flottendebatten im englischen Unterhaus.

London, 24. Juli. Unterhaus. Die Abstimmung über
den Flottennachtragsetat gab Anlaß zu einer allgemeinen
Debatte über die Erklärung des Marineministers Chur-
chill vom 22. d. M. Der Unionist Prettymann stellte fol-
gende Frage: Betrachtet die Admiralität die 33 englischen
gegen die 25 deutsche Schiffe in voller Dienstbereitschaft
als einen genügenden Sicherheitsüberschuß? Churchill
erwiderte: Allerdings. Wir werden für 1914 eine ge-
nügend große Seemacht haben. Prettymann gab zur An-
wort: Er betrachtete den Sicherheitsüberschuß als zu

klein. Marineminister Churchill bekämpfte alsdann die
Behauptung, daß England in naher Zukunft nur einen
Sicherheitsüberschuß von vier Schiffen in der Nordsee
haben werde. In Wirklichkeit hat England 33 Schlacht-
schiffe in voller Dienstbereitschaft zu einer Zeit, da
Deutschland nur 25 hat, und England werde ein fünftes
Schlachtschiffgeschwader von acht Schlachtschiffen haben,
das vollständig mit aktiven Mannschaften besetzt sein
werde gegen vier deutsche Reservegeschiffe. England werde
also 41 Schlachtschiffe haben, während Deutschland ins-
gesamt nur 29 zur Verfügung ständen. Es sei ganz rich-
tig, daß acht von den 41 Schiffen in Gibraltar seien,
aber sie würden sich sehr häufig in den heimischen Ge-
wässern aufhalten und besonders dann in der Heimat
sein, wenn ihre Gegenwart erforderlich sein könnte. Des-
halb spreche er auch von einem englischen Minimum und
einem absoluten Maximum, daß auf deutscher Seite vor-
handen sein könnte. Hinsichtlich des Baues der Dread-
noughts werde England im letzten Viertel 1913 18,
Deutschland 13, im letzten Viertel 1914 England 24,
Deutschland 16, im letzten Viertel 1916 England 27 und
Deutschland 17 haben. Von dieser Aufstellung schließe
er, der Minister, die Kreuzer aus und rechne auch nicht
die beiden Schiffe vom Typ Lord Nelson, die auch als
Dreadnoughts betrachtet worden seien. — Die aus dem
Mitteländischen Meer zurückgezogenen Schlachtschiffe
seien in die Heimat zurückgeführt, weil sie dort, wo sie
waren, nicht von Nutzen gewesen wären. Der Nutzwert
der Schiffe dieser Klasse sei jetzt gänzlich verloren, da
Österreich und Italien neue Schiffe eingestellt hätten.
Sie dort zu belassen, würde nicht einmal ein erfolgreiches
Abwehrmittel gewesen sein. Churchill beschäftigte
sich weiterhin mit dem Argument, daß die Überführung
von Dreadnoughts und Kreuzern aus dem Mittelän-
dischen Meer eine Verkirzung der heimischen Flotte um
vier Schiffe in sich schließe. In dem Augenblick, in dem
eine andere Macht mit ihrer Stärke im Mittelmeer eine
neue große Entwicklung oder eine sehr schnelle Entfal-
tung zeigen würde, sei die Notwendigkeit für England
gegeben, im Mittelmeer zu verstärken, es würde dann also
noch genügend Zeit sein, die nötigen Verstärkungen vor-
zunehmen. — Auf eine Anfrage erklärte Churchill fer-
ner, Mannschaften ständen bis zum Jahre 1915 in aus-
reichender Anzahl zur Verfügung. Bis dahin werde es
auch möglich sein, wenn erforderlich, die Zahl der
Schlachtschiffe in voller Dienstbereitschaft über 33 Schiffe
hinaus sogar, um drei oder vier zu vermehren. In die-
sem Jahre habe Deutschland zwei neue Schiffe auf Kiel
gelegt, während England deren vier auf Kiel legte. Der
Hauptgrund des neuen deutschen Flottengesetzes sei die
Schaffung eines dritten deutschen Schlachtschiffgeschwa-
ders, das gegen Ende 1914 in Dienst gestellt sein werde.
England werde dann bereits das neue Geschwader be-
sitzen, das, soweit es die Überdreadnoughts anbelange,
in der ganzen Welt unerreichbar dastehe. Und dann zählt
alles, was hier gesagt worden ist, gar nicht mehr mit.
Würde noch eine größere Flottenvermehrung befürwor-
tet werden, so könnte ich nicht sagen, daß ich sie für not-
wendig hielte für die Sicherheit des Landes. Wir sind
Herren der Situation und eine Panik ist unnötig. Wenn
unsere Forderungen vom Hause angenommen werden,
so werden wir die für unsere Zwecke ausreichenden
Sicherheitsüberschüsse für die nächsten Jahre haben. —
In der Diskussion führte der Liberale Sir Compton
Rickett aus, er stimme der Erklärung der Regierung
nicht zu, daß England einem Bündnis zwischen Öster-
reich und Italien gegenüberstehen müsse. Diese
Länder seien Mitglieder des Dreibundes und der Druck,
den Deutschland auf sie ausüben könnte, um eine Ablen-
kung von der Nordsee zu schaffen, würde vielleicht doch
zu stark sein; denn England müsse den Tatsachen zuvor-
kommen, denen es wahrscheinlich im Herbst oder im
nächsten Jahre gegenüberstehen werde. Deutschland habe
England eine Herausforderung geschickt und England
müsse sie entschlossen und bestimmt annehmen. Darauf
wurde ein Antrag der Radikalen, den Kostenboranschlag
für die Neubauten herabzusetzen, mit 281 gegen 32
Stimmen abgelehnt und der Kostenboranschlag bewil-
ligt.

London, 25. Juli. Unterhaus. Premierminister Asquith
gab bei der Beratung des Etats des Reichsverteidigungsaus-
schusses einen Überblick über die Tätigkeit dieses Ausschusses,
der in vier ständig tagende Unterausschüsse zerfalle. Der

erste sei der Ausschuß für die Verteidigung der heimischen
Häfen, der 2. befaße sich mit den überseeischen Angelegen-
heiten, der 3. dem er die größte Bedeutung zuzuschreiben, habe sich mit
Kriegsangelegenheiten zu befassen und bereits ein Buch aus-
gearbeitet, das jedem Departement für den Fall eines Krieges
seine Tätigkeit und den Bereich seiner Verantwortlichkeit zu-
weise. Der 4. Ausschuß beschäftige sich mit der Heeres- u. Ma-
rineluftschiffahrt. Asquith betonte, daß der Reichsverteidigungs-
ausschuß nicht in die Verantwortung des Kabinetts hinsichtlich
der Politik eingreife u. fuhr fort: Obwohl der Ausschuß nicht
die Politik bestimmt, wird er doch in seinen Entschliessungen
notwendigerweise Rücksicht auf unsere internationalen Bezie-
hungen nehmen müssen. In dieser Hinsicht hat sich, seitdem
wir zur Regierung gelangten, kein irgendwie gearteter Wech-
sel in der Politik vollzogen. Ich erkläre das mit größtem
Nachdruck. Unsere internationalen Beziehungen werden jetzt
ebenso wie für den größten Teil der letzten 10 Jahre nach voll-
kommen abgegrenzten und bestimmten Richtlinien geleitet.
Wir sind während dieser ganzen Zeit weder nach rechts noch
nach links abgewichen. Welches sind diese Richtlinien? Wir
pflegen mit wachsender Herzlichkeit auf beiden Seiten unsere
besonderen internationalen Freundschaften. Wir haben die
Prüfung der Zeit, und zwar die Prüfung schlechten und guten
Wetters, bestanden und ich sehe nicht an zu behaupten, daß
viele Fragen, die, wenn sie vor 10 oder 15 Jahren aufgetaucht
wären, die Ursache von Enttäuschungen, möglicherweise von
Mißstimmungen und noch schlimmeren Dingen abgegeben
hätten, dank einer gegenseitigen gütlichen Verständigung ge-
wichen sind, ohne Prüfung auf der einen oder anderen Seite.
Zwischen uns und den Mächten, die mit uns in besonderen
Freundschaftsbeziehungen gestanden haben und glücklicherweise
noch stehen, den Mächten, mit denen wir in den verschiedenen
Teilen der Welt in enge und intime Berührung gebracht sind,
ist die Geschichte der letzten 8 Jahre, wie ich mit Verteidigung
feststelle, eine Geschichte des wechselseitigen Verliebense, des
Freienseins von Reibungen und der wachsenden Herzlichkeit und
Loyalität. Unsere Freundschaft mit diesen Mächten ist aber
in keiner Weise eine ausschließliche Freundschaft (Beifall).
Ich sage es mit Überlegung, daß wir keinen Anlaß haben, und
soweit ich weiß, keine Gelegenheit, für einen Krieg mit irgend
einem Lande in einem Teile der Welt (Beifall). Wir bilden
ohne den geringsten Argwohn und ohne Unzufriedenheit, im
Gegenteil mit Gleichmut und mehr als Gleichmut auf solche
besonderen Unterredungen und Meinungsaustausche, wie sie
z. B. zwischen Rußland und Deutschland stattgefunden haben.
Unsere Beziehungen zu dem großen Deutschen Reich sind in
diesem Augenblick, wie ich mich freuen sagen zu können, Bezie-
hungen vollkommener Freundschaft und vollkommen guten
Willens und ich bin gewiß, daß sie wahrscheinlich so bleiben
werden. Lord Salome machte anfangs dieses Jahres in Ber-
lin einen Besuch. Er trat in Unterredungen und Meinungs-
austausche ein, die seither auf beiden Seiten im Geiste voll-
kommener Offenheit und Freundschaft sowohl auf der einen
wie auf der anderen Seite fortgesetzt worden sind. Und ich
freue mich sagen zu können, daß wir den Vorteil der Teil-
nahme des ganz ausgezeichneten Diplomaten, den der Kaiser
in dieses Land geschickt hat, haben. Ich sage, unsere Freun-
dschaften sind in keinem Sinne ausschließliche Freundschaften
und das mit sehr guten Gründen. Das größte Interesse
Großbritanniens ist der Friede der Welt. Und wenn unglück-
licherweise wie überall sonst die Ausgaben für Rüstungen in
beklagenswerter Weise wachsen, so gibt es keine Macht in der
Welt, die nicht ganz genau weiß, daß, soweit wir in Betracht kom-
men und soweit wir gezwungen werden, an diesen Ausgaben
teilzunehmen, wir keine aggressiven Schritte verfolgen (Beifall).
Wir begehren keinen Gebietszuwachs. Wir haben weder den
Wunsch, noch fühlen wir uns versucht, das Gebiet unserer Ver-
antwortlichkeit irgendwie zu erweitern. Diese Verantwortlich-
keit erstreckt sich über die ganze Welt. Wenn wir gezwungen
sind, die Fonds, die wir jetzt auf die Erhaltung, insbesondere
unseres Übergewichts zur See verwenden, anderen erheblich
vorteilhafteren Zwecken zu entziehen, so werden diese Aus-
gaben von uns einfach als eine notwendige Verteidigung der
enormen inneren und äußeren Interessen angesehen, deren
getreue wachsame Hüter Regierung und Parlament sind und
sein müssen (Beifall).

Der Führer der Opposition, Bonar Law, führte auf die Rede
Asquiths aus: Vor 10 Jahren beherrschten wir jedes Meer.
Heute beherrschen wir nur die Nordsee. Ich möchte nicht be-
haupten, daß irgend etwas hätte geschehen können, diese An-
derung zu verhindern. Aber in einer kritischen Zeit taten wir
alles, was wir konnten, um die Änderung zu erleichtern und
zu beschleunigen dadurch, daß wir in den Jahren 1906, 1907
und 1908 nicht eine genügende Zahl von Schiffen auf Stapel
legten. Dieser Wechsel hat unsere ganze Stel-
lung in der auswärtigen Politik verändert und
wir können nicht länger in einer Stellung der Iso-
liertheit verharren, in verhältnismäßiger Gleichgültigkeit
gegenüber der Gruppierung von Mächten. Der Schlüssel un-
serer auswärtigen Politik sollte eine stetige beharrliche Freun-
dschaft mit den Mächten sein, die mit uns in der Tripelente
vereinigt sind. Jede Mächtegruppierung begünstigt den Friede,
obwohl sie den Krieg nicht unmöglich macht. Ich kann
der Behauptung nicht zustimmen, daß England niemals Öster-
reich und Italien in Kriegszeiten gegenüberzutreten gezwun-
gen sein werde. Sie gehören beide zum Dreibund und wir
würden äußerst töricht sein, wenn wir nicht die Möglichkeit
ins Auge faßten, daß die anderen Mächte des Bundes an

einem Krieg teilnehmen könnten, den wir möglicherweise mit dem einen Mitglied des Dreibundes führen. Wir können bei der Erwägung unserer Stellung den bestehenden Dreibund nicht außer Acht lassen. Der Redner kam sodann auf die Erklärungen Churchills vom 22. d. M. zu sprechen und sagte: Churchill beschrieb uns die Wirkung des neuen deutschen Flottengesetzes und die deutsche Presse hat seine Erklärung als richtig bezeichnet. Ich habe niemals eine schwerer wiegende Erklärung gehört. Ich weiß, es gibt Mitglieder des Hauses, die da denken, es sei provozierend, unsere Stärke mit der Deutschlands in Vergleich zu stellen. Das erscheint mir absurd. Unsere Defensivstreitkräfte gründen sich auf die Annahme, daß wir eines Tages vielleicht in den Krieg ziehen müssen. Und wenn wir die Möglichkeit eines Krieges ins Auge gefaßt haben, so müssen wir dies von dem Gesichtspunkte derjenigen Macht erwägen, die am meisten in der Lage ist, uns zu schaden, wenn es zum Krieg kommen sollte. Das soll nicht im geringsten bedeuten, daß wir irgend eine Feindseligkeit oder ein Abblöcken gegen Deutschland empfinden, oder daß wir die Lage Deutschlands nicht verstehen. In einem deutschen Buch habe ich folgenden Satz gelesen: „Die Abrüstung ist keine Frage der praktischen Politik, so lange die eine Macht imstande ist, wenn sie will, über Nacht unseren ganzen überseeischen Handel zu vernichten.“ Die Deutschen haben gewiß das Recht, dieser Ansicht zu sein, aber sie ist unerträglich mit unserer Sicherheit, weil unsere Existenz von der Überlegenheit unserer Flotte abhängig ist. — Im weiteren Verlauf der Diskussion beantragte der radikale Konföderale eine Verringerung des Voranschlags; er forderte die Herbeiführung freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland, die durch das unsinnige Betrüben nicht überflüssig geworden seien.

London, 26. Juli. Sir Edward Grey erwiderte: Es könne stark genug betont werden, wie schwer die Last der Rüstungen sei, doch sei die Regierung leider machtlos. Er hoffe, daß die internationale öffentliche Meinung in Zukunft so mächtig werde, daß man in Fällen von Streitigkeiten nicht mehr an die Gewalt, sondern an andere Instanzen appellieren werde. Hierauf belästigte Grey Bonjonbys Behauptung, daß die britische auswärtige Politik verantwortlich sei für die großen Ausgaben für Rüstungszwecke. Bonjonby wünschte, daß England keine bestimmten Freunde in der auswärtigen Politik habe, doch das würde zu der Politik der glänzenden Isolierung zurückführen, wie sie von 1880 bis 1900 bestanden habe. Diese Politik habe Gerichte von Kriegen mit Frankreich, Rußland und Deutschland verursacht und zu politischen Heiberieien mit allen diesen Ländern geführt. Wenn man zu dieser Politik zurückkehre, so werde man die Flotte nicht zu dem Ein- oder Zweimächtestandard, sondern nach einem viel höheren bauen müssen. Wir haben Freundschaft mit Frankreich und Rußland geschlossen, mit denen wir so viele Heiberieien gehabt haben, und wenn wir diese Herzlichkeit sich verringern lassen, so werden wir alle Ursachen zu Heiberieien wieder erleben sehen. Bonjonby hat ferner das sogenannte Gleichgewicht der Mächte beklagt. Er, der Minister, sei der Meinung, man solle, wenn gegenwärtig die Aufrechterhaltung der getrennten diplomatischen Gruppen der Mächte in Europa als wesentlich für die Erhaltung des Friedens betrachtet werde, nicht verlangen, daß die Gruppen aufgegeben werden. Wenn wir unsere auswärtige Politik geändert hätten, ist es dann wirklich anzunehmen, daß wir eine Wirkung auf die Flottenausgaben in Europa haben würden und unsere auswärtige Politik verantwortlich ist für die Entwicklung der deutschen Flotte? Die Erklärung, in der angekündigt wurde, daß Deutschland ein großzügiges Flottenprogramm verfolgen werde, geschah im Jahre 1900 im deutschen Flottengesetz. Man darf einen sehr einleuchtenden Grund für die Erbauung der deutschen Flotte nicht übersehen, nämlich den, daß eine wachsende Nation wünscht, mächtig zu sein, ohne daß sie doch notwendigerweise Angriffsabsichten verfolgt, noch eine bestimmte Gefahr vermeiden will. Wenn die Leute, die darüber sprechen, nicht genau sagen können, was sie wollen, auf welcher Basis sie wünschen, daß Abkommen getroffen werden, auf der Basis der Gleichheit oder der Überlegenheit der britischen Flotte? Wenn sie nicht bereit sind, hierauf einzugehen, dann können sie nicht erwarten, daß die öffentliche Meinung sehr entgegenkommend ist. Alles, was wir tun können, ist, zu beweisen, daß wir keine aggressiven Absichten haben und daß die Freundschaften, die wir mit anderen unterhalten, keinen aggressiven Zweck haben und nicht gegen eine andere Macht gerichtet sind. Das tun wir und werden es auch weiter tun. Bonjonbys Antrag auf Verminderung des Voranschlags wurde hierauf mit 331 Stimmen gegen 39 Stimmen abgelehnt.

Deutsches Reich.

* Köln, Berlin und Rom.

Die heftigen Angriffe, die von den „Berlinern“ in dem Organ des Grafen Oppersdorf gegen die „Kölner“ gerichtet wurden, nennt die „Köln. Volksztg.“ einen zum Himmel schreienden Skandal. Verantwortlich aber ist für ihn nach Ansicht der „Köln. Volksztg.“ die „Correspondance de Rome“. Das rheinische Zentrumsblatt schreibt in dieser Beziehung:

„Das ist die Schule der Correspondance de Rome! Seitdem dieses Berhebungsorgan vor fünf Jahren damit begonnen hat, in die innerkatholischen Streitfragen eine vergiftende, persönliche Note hineinzutragen, ist das Übel so groß geworden. Die Spezialität der Verwertung von Privatbriefen und Privatdokumenten sowie von angeblichen Äußerungen im Privatgespräch, die sogenannten „Enthüllungen“, die Entdeckung von „internationalen Verschwörungen“, der haßerfüllte Kampf gegen einzelne Personen wurde durch sie in die katholische Presse eingeführt. Ihr Vorbild hat dann in verderblichster Weise Schule gemacht. Der in diesem Freigeheben sich offenbarende Gegensatz gegen alle Prinzipien des Christentums, namentlich gegen Wahrhaftigkeit und Liebe, ist derart, daß man nicht genug betonen kann: Das ist schon lange weber christlich noch katholisch mehr!“

Gegen die „Correspondance de Rome“ ist in der „Köln. Volksztg.“ schon manches scharfe Wort gefallen; eine solche Sprache aber hat man bisher nicht vernommen! Daß die „Köln. Volksztg.“ in dieser Weise gegen die „Correspondance de Rome“ vorgeht, erscheint, so schreibt der „Schwab. Merkur“, um so bemerkenswerter, als der Herausgeber der „Corresp. de Rome“, der jactsam bekannte Monsignore Benigni, auch nach seiner Amtsentsetzung der Schützling des Kardinalstaatssekretärs Merry

del Val geblieben ist. Das zeigte sich recht deutlich im vergangenen Frühling, als die klerikale „Augsburger Postztg.“ mitteilte, daß Benigni, der trotz seiner Entfernung aus dem Staatssekretariat nach wie vor dort aus- und eingehe, Verrat an der katholischen Kirche in Rußisch-Polen begangen habe. Der Kardinalstaatssekretär hat damals die „Augsburger Postztg.“, wie sie selbst berichtete, durch den Bischof von Augsburg wissen lassen, daß jener Vorwurf „unwahr und ehrenrührig“ für den heil. Stuhl und dessen Funktionäre sei, die übrigen Angaben des Augsburger Blattes jedoch mit Stillschweigen übergangen. Der jetzige Vorstoß der „Köln. Volksztg.“ gegen die „Corresp. de Rome“ trifft also nicht nur ihren Herausgeber, Monsignore Benigni, sondern auch seinen Protektor, den Kardinalstaatssekretär Merry del Val.

* Übersicht.

Staatssekretär Dr. Solf befragte eine Meldung aus Kapstadt zufolge am Donnerstag die dortige deutsche Schule und reiste nach Kimberley weiter. Der stellvertretende Generalgouverneur Lord de Kiliers begleitete ihn zum Bahnhof. — Der deutsche Generalkonsul in Kapstadt, Freiherr v. Humboldt-Dachroeden ist am Bord des Dampfers „Adolf Boermann“ nach Deutschland gereist. Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Dr. Schnee ist in Dar-es-Salaam eingetroffen und hat die Geschäfte des kaiserlichen Gouvernements am 22. Juli übernommen.

In Erweiterung des Besuchs, den vor zwei Jahren eine Anzahl deutscher Journalisten auf Einladung der schwedischen Presse in Schweden abgestattet haben, werden Anfang September Vertreter der Presse Schwedens in Deutschland eintreffen und nach mehrtägigem Aufenthalt in Berlin den Einladungen von Vertretern der Presse in Dresden, Leipzig, Bremen, Hamburg und Lübeck Folge leisten. Zwischen dem Aufenthalt in Leipzig und Bremen findet auf Grund einer besonderen Einladung ein Besuch der Kruppischen Werke in Essen statt.

Im Einverständnis mit dem Reichskomitee für die National-Flugpende erscheint im Verlage der Firma Gerhard Kömer, Hamburg 1, Schauenburgerstr. 2, eine Ansichtskarte, deren Kleintrag dem allgemeinen Fonds zuzuführen soll. Interessenten werden gebeten, sich wegen Bezuges der Karte mit der vorbezeichneten Firma direkt ins Benehmen zu setzen.

Ausland.

* Ein Manifest der türkischen Offiziere.

Konstantinopel, 24. Juli. Ein Manifest welches von den Offizieren der Militärgarde erlassen worden ist, hebt die Schäden des alten Regimes hervor, welche die Revolution von 1910 veranlaßt habe, verberichtet die konstitutionelle Verfassung und unterzucht die Ursachen der gegenwärtigen Krise. Das Manifest erklärt, alles Abel komme davon, daß erstens Offiziere die Stärke der Armee bei den Wahlen misbrauchen, zweitens, daß Offiziere, ohne daß force majeure vorgelegen habe, in Zivilstellungen beschäftigt wurden, drittens, daß Offiziere, die der aktiven Armee angehörten, die Armee verlassen hätten, um verantwortliche Delegierte einer Partei zu werden, viertens, daß Offiziere regelmäßig Klubs besuchten, und ohne etwas zu verstehen, sich in die Politik der Regierung mischten; 5., daß sie die Moral der Armee verdarben, um die Ansichten ihrer Partei zur Geltung zu bringen, sechstens, daß Offiziere mit erhöhten Gehältern verwendet worden seien, was eine Abhängigkeit des kaiserlichen Verhältnisses hervorgerufen habe, siebentens, daß viele Offiziere in Stellungen verwendet wurden, die ihnen nicht zutamen, und die Kriegskasse bestahlten, achtiens, daß sie Gesetze nach ihrem Belieben ausarbeiteten, die sie dann derart anwandten, wie dies nur bei einer absolutistischen Regierung möglich sei, neunten, daß infolge der Verhinderung des Anschlusses der Gendarmerieoffiziere an die Armee politische Angelegenheiten nicht aus der Armee auszurufen waren, zehntens, daß an Stelle der Gesetze die Willkür von Personen und an Stelle der Gerechtigkeit der gute Wille eines jeden trat und elftens, daß Offiziere, die ihre militärische Verantwortlichkeit billig verlaufen, von politischen Komitees Aufträge annahmen. Wir stützen uns auf den Patriotismus aller ottomanischen Offiziere und richten an sie folgendes Programm einer Organisation, die die oben erwähnten Missethände beseitigen soll. Erstens: Der gesamten Armee wird unterfagt, sich mit Politik zu beschäftigen; zweitens: die Organisation beruht auf der Organisation der Armee; drittens: das Statut der Organisation sind die militärischen Gesetze und Verfügungen; viertens: wer nicht zur Armee gehört, wird nicht zugelassen; fünftens: die Zentralkasse soll dafür sorgen, daß in allen Maßnahmen Einheitlichkeit herrscht, Sie soll ferner prüfen, was zum Wohl des Vaterlandes notwendig ist und dies bewerkstelligen; sechstens: die gemeinsam zu entfaltende Tätigkeit wird durch die Zentralkasse bestimmt; siebentens: Mitglieder der Landarmee und der Marine sollen allen ihren Kameraden, die davon noch keine Kenntnis haben, folgende Punkte mitteilen: A. Unter Wahrung des Ranges und der dienstlichen Funktionen hat jeder einen Offizier, der sich mit Politik befaßt, aus der Nähe zu beobachten, um dessen Unternehmen entgegenarbeiten zu können. B. Nachdem man auf diese Weise in jedem Armeekorps diejenigen ausfindig gemacht hat, die sich mit Politik befaßen, wird man sie dahin zu bringen versuchen, diesen ungeschicklichen Weg zu verlassen. C. Diejenigen unter den Offizieren, die von ihrer politischen Betätigung nicht ablassen, werden auf eine Liste gesetzt werden, die einem Offizier höheren Ranges übergeben wird. D. Offiziere, die fortjahren werden, den Namen der Armee dadurch zu beschmutzen, daß sie sich mit Politik abgeben, werden von einer Abordnung von drei Offizieren aufgefordert werden, zur Ordnung zurückzukehren. E. Wenn der Offizier auf den zweiten Schritt der Abordnung hin nicht die Politik aufgibt, wird man ihn zur Anzeige bringen und seine Entfernung aus dem Heere fordern. F. Wenn diese Maßregel keinen Erfolg hat, wird der gegen ihn ausgesetzte Bericht an die Zentralkasse gesandt, die darüber zu entscheiden hat. G. Wenn die Klage eine willkürliche Lösung erfährt, sollen der beleidigte Offizier und seine Familie von der Zentralkasse unterstützt werden und man wird die schwerste Strafe gegen den Sündigen in Anwendung bringen. H. Unter keinem Vorwande dürfen einfache Soldaten in dem obigen Verbands zugelassen werden. Der unsichere

Zustand der Armee und infolgedessen auch des Vaterlandes macht dem Patrioten das Herz bluten, so daß jeder bestrebt sein wird sich an obiges Programm sofort und ohne Högern buchstäblich zu halten.

Anslandsübersicht.

Paris, 24. Juli. Bei der Einweihung des Museums der Militärschule in St. Cyr hielt Präsident Fallières eine Rede, in der er u. a. sagte: Das Volk weiß, daß das Erbe an militärischen Tugenden, die sich in den Händen derjenigen befinden, deren Obhut es anvertraut ist, sich nicht vermindern wird. Sagen Sie es mutig heraus: Niemand stand die Armee dem Herzen Frankreichs näher, niemand war sie ihm treuer und niemals ihren Idealen leidenschaftlicher ergeben.

Paris, 24. Juli. Das „Echo de Paris“ meldet: Nach einem Bericht der Korpskommandos befinden sich unter 235 687 Rekruten des Vorjahres 13 526 Analphabeten, also 5,65 Prozent, derselbe Prozentsatz wie im Jahr 1910. Die größte Zahl der Analphabeten weist das 6. Armeekorps auf, nämlich 1129.

Paris, 24. Juli. Der antimilitaristische Agitator Hervé erklärt in seinem Blatte „Guerre Sociale“, daß er in Zukunft jede leidenschaftliche Kritik der sozialistischen Deputierten unterlassen und alles vermeiden werde, was den Geist in der Sozialistischen-Revolutionären Partei vernehmen könnte. Nur durch ein geschlossenes Vorgehen der Sozialisten mit den Syndikalisten des Allgemeinen Arbeiterverbandes könnte der erwachende neue „Bolschewismus“ wirksam bekämpft werden. Schließlich erklärt Hervé, da man niemals eine Revolution machen könne, ohne die Armee für sich zu haben, werde er von nun an „revolutionärer Militarist“ werden.

Paris, 25. Juli. Das Schwurgericht von Douai verurteilte den anarcho-syndikalistischen Journalisten und Gefangenshormonisten Lafont zu vier Monaten Gefängnis, weil er in Versammlungen aufständischer Bergleute die Plünderung und sonstige verbrecherische Gewalttaten verberichtet hatte.

Wien, 25. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ schreibt aus Sofia: In Regierungskreisen werden die Nachrichten, nach welchen in Bulgarien eine kriegerische Stimmung gegen die Türkei besteht, sehr unangenehm empfunden, da dieselben geeignet sind, die Haltung Bulgariens in eine falsche Beleuchtung zu rücken. In den letzten Tagen wurde daher jede Gelegenheit benutzt, alle diesbezüglichen verdächtigen Nachrichten als vollständig unbegründet zurückzuweisen, insbesondere wird die Version, daß in der Armee starke kriegerische Gelüste zutage treten, durchaus für unwahr bezeichnet. Man zählt übrigens in Sofia darauf, daß die Politik Bulgariens im Ausland nicht nach tendenziösen Gerüchten, sondern nach der Grundlage der wiederholten Erklärungen des Hofes über die Grundsätze des bulgarischen Kabinetts bezüglich der Türkei beurteilt werde. Es kann mitgeteilt werden, daß die Diplomatie vor kurzem ebenfalls bündische Versicherungen erhielt, nach welchen die bulgarische Regierung auch angehängt der Verschärfung der inneren Krise in der Türkei durchaus nicht die Absicht hegt, von den Grundsätzen der Friedensliebe und der Loyalität im geringsten abzuweichen.

Kopenhagen, 25. Juli. Der König ernannte den früheren Minister, Bankdirektor Haffner zum Minister für Island.

London, 24. Juli. Im Wapping-Stadtteil kam es zu Unruhen aus Anlaß des Doodarbeiterstreiks. Die Streikenden griffen die Quais an und setzten eine Anzahl Eisenbahnwagen in Brand. Die Polizei mußte zum Angriff übergehen. 25 der an den Unruhen beteiligten Streikenden wurden ins Krankenhaus gebracht.

London, 25. Juli. Der kanadische Marineminister Hazen teilte gestern einer Abordnung der Imperial Maritime League mit, daß zwischen den kanadischen Ministern und der Admiralität unter anderem die Frage der Umwandlung von Handelschiffen in Kreuzer beraten worden sei. Es handle sich darum, die Schiffe in Stand zu setzen, Geschütze und Munition zu führen. Geschütze und Munition müßten in beiden Hälften der Atlantik, zwischen denen die Schiffe verkehren, vorrätig sein, so daß sie ohne Zeitverlust in der Lage wären, einen Angriff abzuwehren und die Handelsrouten offen zu halten. Wenn Kanada zur britischen Flotte beitrage, so bedeute das nicht eine Verringerung der Leistungen Englands, sondern nur eine Ergänzung derselben. Es handle sich erstens darum, was im Falle einer Krise zu tun sei und zweitens um die Grundlagen einer dauernden Flottenpolitik für Kanada. Im letzteren Falle würden die Verhältnisse der autonomen Dominions zum britischen Reich zur Erörterung kommen müssen.

Madrid, 24. Juli. Dem „Diario Universal“ zufolge, wird Spanien demnächst den Bau einer strategischen Bahn von Saragosa nach El Ksar in Angriff nehmen.

Paris, 24. Juli. Wie aus Madrid gemeldet wird, erhoben die Republikaner in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung gegen die Duldung Einspruchs, die die spanische Regierung den vorzugiebigsten Royalisten gegenüber betätige. Mehrere Deputierte richteten dabei scharfe Worte gegen den Ministerpräsidenten Canalejas.

Lissabon, 24. Juli. Wie der „Mundo“ meldet, wurde ein monarchistischer Anschlag in der Kaserne der republikanischen Garde in Lissabon entdeckt. Auch auf andere Kompagnien erstreckte sich die Verhöhrung. Drei Korporale und ein Soldat wurden verhaftet. Einer der Verhafteten hatte eine Anzahl Patronen zu bewahren, von denen ein Teil verschwunden sind.

Rom, 25. Juli. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ auf Ostrosia erzählt von einem Marineoffizier Eingelheiten über die Fahrt der italienischen Torpedobote in die Dardanellen. Das kleine Geschwader drang um Mitternacht mit abgeblendeten Lichtern in die Dardanellen ein, wurde aber bald von den Scheinwerfern entdeckt und heftig beschossen. Der Kommandant Mollo ordnete an, daß sich die Torpedobote an der Küste halten sollten. Die Matrosen konnten die Verlegungen der türkischen Scheinwerfer genau verfolgen. Ein Hagel von Geschossen aus den Festungsanlagen, Feldbatterien und Geschützen ging über die Schiffe hinweg, ohne zu treffen. Die Torpedobote näherten sich der türkischen Flotte bis auf zwei Meilen, wo sie zwischen drei Feuer gerieten. Als Spica nacheinander auf zwei Schiffe aufsprang, ordnete Mollo in Anbetracht der Unmöglichkeit, weiter vorzudringen, die Rückfahrt an. Unter heftigem Feuer erreichten die Schiffe um 1 1/2 Uhr früh ohne Schaden den Ausgang der Dardanellen. An Bord wurde niemand verletzt. Man erwartete auf offene See vergeblich die türkische Flotte. Der Zweck der Fahrt war, den Verteidigungszustand der türkischen Flotte festzustellen und sie gegebenenfalls anzugreifen; zum wenigsten sollte sie zur Verfolgung herausgefordert werden.

Konstantinopel, 25. Juli. Der Gouverneur von Lemnos telegraphiert: Am 21. Juli wurden vier Torpedobote in der Nähe von Vozbaba bemerkt, die ihre Richtung dann auf die Insel Cuboca nahmen. Die Besatzung und die Passagiere

eines in Smyrna eingetroffenen Dampfers erzählen, sie hätten im Hafen von Lerós ein italienisches Torpedoboot gesehen, dem die Schoten und die Masten fehlten und dessen Brücke zertrümmert gewesen sei. Vermutlich handelte es sich um eines der Torpedoböote, die in die Dardanellen eingebracht waren.

Amuiden, 25. Juli. Die britische Flotte, aus 96 Kriegsschiffen bestehend, fuhr in der letzten Nacht durch eine heftige Österringsflotte und zerstörte sämtliche Netze.

Tokio, 25. Juli. Der Zustand des Kaisers wird im Palais als sehr ernst angesehen. — Gestern Abend 11.30 Uhr wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Die Temperatur beträgt 38,2, Puls 106, sehr unregelmäßig, Atmung 37, weniger ruhig. Der Kaiser ist heute erschöpfter, seine Kräfte sind gesunken, das Allgemeinbefinden ist unbefriedigend.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 26. Juli.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Johann Georg von Sachsen trafen gestern auf mittag zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise auf Schloß Mainau ein und fuhren am Nachmittag nach Freiburg weiter.

Erweiterung des Sprechbereichs. Von jetzt ab ist Karlsruhe zugelassen zum Sprechbereich mit dem zur Gruppe Verbiers gehörigen belgischen Ortsnetz Sart-lez-Spa (Gesprächsgebühr 2 M.50).

Personalsnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen zu Telegraphengehilfinnen: Elisabeth Kaltenhäuser, Anna Sachs in Heidelberg, Mathilde Post, Emma Reiser in Forzheim. — Ernannt zum Postassistenten: der Postgehilfe Johanna Stegmüller in Karlsruhe; zum Telegraphenassistenten: der Telegraphenwärter Sebastian Baumann in Mannheim. — Vereist die Postassistenten: Rudolf Widenböcker von Baden-Baden nach Karlsruhe, Oskar Brändle von Ralsch (N. Wiesloch) nach Mannheim, Hermann Goll von Mannheim nach Forzheim, Karl Godapp von Weisenbach nach Karlsruhe, Wilhelm Klingmann von Karlsruhe nach Bruchsal, Robert Klüber von Karlsruhe nach Bretten, Heinrich Kraft von Karlsruhe nach Mannheim, Paul Mohr von Forzheim nach Bruchsal, Friedrich Herz von Heidelberg nach Karlsruhe, Emil Schaadt von Bruchsal nach Mannheim, Karl Spedert von Karlsruhe nach Forzheim, Oskar Tölle und Arthur Traub von Mannheim nach Karlsruhe, Friedrich Wefel von Baden-Baden nach Karlsruhe. — Freiwillig ausgeschieden die Telegraphengehilfin: Gertrud Leppert in Karlsruhe.

Heidelberg, 25. Juli. Der erste Verbandstag des Verbandes für internationale Verständigung findet vom 5. bis 7. Oktober in Heidelberg statt. Als Redner sind angemeldet: Geheimerat Jörn aus Bonn über das Werk der Gager Friedenskonferenzen, Martin Spahn aus Straßburg über den Friedensgedanken in der Geschichte des deutschen Volkes, Robert Piloth aus Würzburg über die Formen internationaler Verständigung, Otfried Nippold aus Frankfurt a. M. über die auswärtige Politik und die öffentliche Meinung, Karl Kamprecht aus Leipzig über auswärtige Kulturpolitik, Walter Schüding aus Warburg über die wichtigste Aufgabe des Völkerrechts, Martin Rade aus Warburg über internationale Verständigung vom Standpunkte der Religion und Ethik.

Willingen, 25. Juli. Bei der Bürgerauswahl der 3. Klasse für 3 Jahre wurden (genau wie für 6 Jahre) gewählt 7 Zentrum, 4 Demokraten, 2 Sozialdemokraten und 1 Liberaler. — Für die ausgeschriebene, mit 8000 M. dotierte Bürgermeisterstelle haben sich 24 Bewerber gemeldet.

Konstanz, 25. Juli. Der Stadtrat hat dem Bürgerauschuss eine Vorlage zugehen lassen, die insgesamt rund 37 000 M. jährlichen Mehraufwand für die Aufbesserung der Beamten, Lehrer und städt. Arbeiter fordert. Von dieser Summe entfallen allein 20 000 M. auf die Erhöhung der Löhne der städt. Arbeiter. — Angesichts der fortgesetzten Erhöhung der Fleischpreise ist hier eine Bewegung unter den Konsumenten im Gange, zur Selbsthilfe zu greifen und durch gemeinsamen Einkauf von Vieh und gemeinsame Schlachtung billigeres Fleisch liefern zu können.

Aus der Residenz.

Der Stadtrat hat dem Bürgerauschuss eine Vorlage zur Verfertigung des neuen Bahnhofsplatzes und der Zufahrtsstraßen zum neuen Hauptbahnhof unterbreitet. Diese Arbeiten erfordern einen Aufwand von 1 206 696 M. Dabei sind aber die Unkosten nicht, welche der Bürgerauschuss schon genehmigt hat für den Umbau der Karlstraße, der Ettlingerstraße und die noch zu genehmigende sind für die Müppurerstraße. Wie aus der Vorlage zu ersehen ist, soll der neue Karlsruher Personenbahnhof spätestens am 15. Oktober 1913 dem Betriebe übergeben werden. Ferner ist aus dem Plane zu entnehmen, daß der Stadtpark, auf den die Karlsruher mit Recht stolz sind, an der südöstlichen Ecke bei der Ettlingerstraße durch den Bahnhof einiged Gelände verliert, dagegen auf der Westseite am bisherigen Meszplatz erheblichen Zuwachs erhält. An der Südseite des Stadtparks, dem neuen Bahnhof gegenüber, will die Stadt zwei Bauten errichten, in denen u. a. ein Garten-Restaurant untergebracht werden soll.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kaiser Wilhelms Nordlandreise.

Valestrand, 25. Juli. Der Kaiser unternahm heute bereits vor dem ersten Frühstück einen Spaziergang. Heute nachmittag findet ein Tanzfest auf der „Höhenzollern“

statt. Das Wetter ist andauernd schön. Die Rückkehr nach Swinemünde soll am 3. August abends erfolgen. An Bord ist alles wohl.

Die Ereignisse in der Türkei.

Konstantinopel, 24. Juli. Die Kammer nahm heute mit 94 gegen 14 Stimmen den Antrag des albanischen Deputierten Sureya an der verlangt, daß die Untersuchung über die angebliche Beseitigung verschiedener Gegenstände aus dem Bureau des Kammerpräsidenten durch den früheren Präsidenten Ahmed Risa eingeleitet wird. Die Kammer beschloß, nicht eine parlamentarische Kommission, sondern die Quästoren mit der Untersuchung zu betrauen. Der Wert der fehlenden Gegenstände übersteigt angeblich eine Million Fr.

Konstantinopel, 24. Juli. Die Ernennung des Staatsrates Damad Ferid zum Arbeitsminister und des früheren Postchefs Reshid Pascha zum Handels- und Landwirtschaftsminister ist gestern amtlich veröffentlicht worden. Die Regierung hat an alle albanischen Behörden den Befehl, sofort alle kriegerischen Unternehmungen einzustellen, ergehen lassen.

Konstantinopel, 25. Juli. Der Präsident der Kammer teilte mit, daß ein Offizier gestern in seinem Hause einen von der Offiziersliga unterzeichneten Brief hinterließ, in dem die Schließung der Kammer binnen 48 Stunden verlangt wird. Der Präsident erklärte unter anhaltendem begeisterten Beifall, das Abgeordnetenhaus werde seine patriotische Pflicht tun.

Konstantinopel, 25. Juli. Der Text des Briefes, der von der Offiziersliga an den Kammerpräsidenten gerichtet wurde, ist in der heutigen Kammer Sitzung verlesen worden. Er lautet: Nach so vielen schlechten Taten, die ihr im Komitee sowie in der Kammer begangen habt, erfährt unsere Liga von euren Schritten und Intrigen beim Sultan. Diese Taten verdienen die schwersten Strafen. Aber da wir uns nicht mit schmutzigem Blut beflecken wollen, so halten wir es für notwendig, euch zu benachrichtigen, daß ihr beweisen müßt, daß ihr nicht aufhalten, sondern erreichen wollt die Erfüllung des dringendsten Wunsches der Nation und der Armee, nämlich: die Kammerauflösung oder vielmehr des Klubs, dieses Theaterklubs. Wenn ihr nicht in 48 Stunden so handelt, so benachrichtigen wir euch, daß wir unsere patriotische Pflicht vollständig erfüllen werden.

Konstantinopel, 25. Juli. Das Ultimatum der Militärliga rief einen Sturm der Entrüstung hervor. Alle Redner sprachen der Liga ihre Verachtung aus und erklärten, die Abgeordneten würden bis zum Tode Widerstand leisten. Die Kammer beschloß einstimmig, den Großwesir und den Kriegsminister um Erklärungen zu ersuchen, und erklärte eine Dauer-Sitzung.

Konstantinopel, 25. Juli. Der Kriegsminister ergriff das Wort und sagte: Ich bedaure den Zwischenfall, aber seit Einsetzung der Konstitution sind solche Bluffs häufig vorgekommen. Nach dem Offizier, der den Brief zurückgelassen hat, werde er forschen, und selbstverständlich werde er bestraft werden. Auf die Frage, ob auch gegen die Offiziere, die der Presse im Namen der Offiziersliga die Proklamation übergeben haben, Maßnahmen getroffen würden, erwiderte der Minister: Ich werde nach den Offizieren forschen und sie bestrafen. Ich bin erst seit kurzer Zeit Minister u. gebrauche Zeit, die Ordnung in der Armee wiederherzustellen. Der Großwesir hat beschlossen, die Verfolgung gegen die Zeitungen einzuleiten, die die Proklamation veröffentlicht haben. Saib Bey erklärte, die Kammer nehme von dieser Erklärung des Ministers Kenntnis und wünsche, daß die Schuldigen sobald als möglich bestraft würden. Die Kammer fand die Erklärung ausreichend.

Konstantinopel, 25. Juli. Die Blätter heben mit Befriedigung die Wiederherstellung der Pressefreiheit hervor.

Saloniki, 25. Juli. In Prischina sind die Gefangenen aus dem Gefängnis ausgebrochen. Bei ihrer Verfolgung wurden 15 Personen, darunter mehrere Gendarmen getötet und einige Personen verwundet. Der Mutessarif von Prischina legte sein Amt nieder, da er es für unmöglich hält, die Rebellenführer aus Prischina zu entfernen, wie die Regierung verlange. — In Saloniki wurde der griechische Arzt Andonakis, Mitglied des jungtürkischen Komitees, aus unermitteltem Ursache von einem Unbekannten auf der Straße erschossen. Der Täter ist verhaftet worden.

Berlin, 25. Juli. Die Teilnehmer an dem hier tagenden Kongress des Royal Institut of public health haben an den Kaiser und an den König von England Guldigungs-telegramme gesandt, die mit dem Wunsch schließen, daß die Konferenz zur Förderung der friedlichen Beziehungen, die erfreulicherweise zwischen dem deutschen und dem englischen Volke immer beständiger hätten, beitragen möge.

Berlin, 26. Juli. Zu Ehren des Royal Institut of public health veranstaltete die Stadt Berlin gestern einen glänzenden Empfangsabend im Rathaus, dem unter anderen zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten aus allen Kreisen, sowie Mitglieder der sozialen Vereinigung beiwohnten. Bürgermeister Dr. Reide brachte einen Trinkspruch auf den Erfolg der Arbeiten der Gesellschaft aus, worauf der englische Minister für öffentliche Arbeiten als Präsident des Kongresses für die wahrhaft freundliche Aufnahme dankte. Der Lordmayor von London gedachte der langjährigen Beziehungen Deutschlands zu England und dankte der Stadtverwaltung Berlins für den schönen Abend. Die ganze Veranstaltung war von freundschaftlichem und herzlichem Zusammensein erfüllt.

Berlin, 26. Juli. Den Beschlüssen des Arbeitgeberverbandes entsprechend, erfolgte gestern Abend die Aussperrung von etwa 1000 Dachdeckern.

München, 26. Juli. Die deutsch-amerikanischen Lehrer und Lehrerinnen, 400 Personen, die seit vorgestern Abend hier weilen und gestern einen Ausflug nach Gerrenheimsee gemacht haben, nahmen heute mittag als Gäste der Stadt das Mittagessen in Pichorrs Bierhallen ein und werden morgen früh 8 Uhr mittels Sonderzugs ihre Reise nach Stuttgart fortsetzen.

Paris, 26. Juli. Offiziösen Mitteilungen zufolge wird sich Ministerpräsident Poincaré voraussichtlich am 4. August in Cherbourg an Bord des „Condé“ einschiffen und am 8. August in Kronstadt eintreffen. Es bestätigt

sich, daß der Justizminister interimistisch das Ministerpräsidentium und das Ministerium des Innern leiten wird.

Paris, 26. Juli. Kriegsminister Millerand hat sich gestern mit seiner Gemahlin nach Karlsbad begeben. Für die Dauer seiner Abwesenheit übernimmt Marineminister Delcassé die Leitung des Kriegsministeriums.

London, 26. Juli. „Daily Chronicle“ schreibt über die gestrige Debatte im Unterhaus: Die Hauptsache ist, daß die englische Diplomatie jetzt weder antideutsch sein noch scheinen will. Die Ausführungen des Ministers waren vortrefflich. Die Summen, die wir für unsere Flotte aufwenden, sind Versicherungsprämien und nichts weiter. Ein Angriff unsererseits ist für jeden der sich überlegt ausgeschlossen. Wir haben keine Feindschaft gegen irgend jemanden, gewiß aber nicht gegen Deutschland, wir verstehen aber die Haltung Deutschlands und nehmen sie ihm nicht übel. Wir pflegen unsere internationalen Freundschaften, die gegen keine andere Macht oder Nation eine Spitze haben.

London, 26. Juli. In der gestrigen Gerichtsverhandlung gegen den Spieler Stallmann entschied der Lord-Oberrichter, daß die Auslieferung Stallmanns an Deutschland zu erfolgen habe.

Tokio, 26. Juli. Über das Befinden des Kaisers wurde gestern Abend kein Bulletin ausgegeben, was als ein schlechtes Zeichen angesehen wird.

Verschiedenes.

Budapest, 26. Juli. In Mindszent im Komitat Szongrad ist ein 60jähriger Tagelöhner an Cholera gestorben. Heute wird ein neuer Fall von Cholera von dort gemeldet.

Malta, 25. Juli. Der englische Kreuzer „Proserpina“, von Alexandria nach Malta unterwegs, war gestern bereits 38 Stunden überfällig. Der Versuch anderer Kriegsschiffe, mit dem Kreuzer in drahtlose Verbindung zu treten, war bisher erfolglos.

Lima (Peru), 25. Juli. Ein Erdbeben von 40 Sekunden Dauer zerstörte fast gänzlich die Stadt Pura. Mehrere Personen sind getötet oder verletzt.

Familiennachrichten.

Geburten: Ein Knabe: E.: Georg Schmid, Kaufmann. — E.: Emil Forch, Buchdrucker. — E.: Ludwig Godenschwager, Eisendreher. — E.: Joh: Gader, Betriebsassistent. — E.: Christ. Eder, Kaufmann. — E. Wilh. Mai, Schlosser. — Ein Mädchen: E.: Anton Frisch, Bahnarbeiter.

Eheaufgebote: Johann Greal von Neusäß, Schreiner hier, mit Leonie Antoine von Wingenheim. — Maximil. Mailer von Frankenthal, Schuhmacher hier, mit Franziska Rutschmann von Ettlingen. — Karl Springer von hier, Kaufmann hier, mit Lina Vieler von hier. — Otto Braun von hier, Schreibgehilfe hier, mit Eva Müller von Weinheim. — Ludwig Schmidt von hier, Schlosser hier, mit Paula Müller von Gamburg. — Adolf Weisbrad von hier, Kader hier, mit Luise Bippes von hier. — Rudolf Groß von hier, Herzogl. Kapellmeister in Altenburg, mit Maria Sievert von hier.

Eheschließungen: Siegfried Kaufmann von Kleineicholzheim, Kaufmann hier, mit Ida Baer von Moppenau. — Arnold Schay von Pösching, Kaufmann hier, mit Mathilde Maier von Rönigsbad. — Hermann Lay von Ettlingen, Schlosser hier, mit Lisette Gurich von Adolfsfurt. — Valentin Spohrer von Freiburg, Einleger hier, mit Stefanie Köhler von Hambriden. — Ernst Lüsse von Nöllingen, Wagnereisenmeister hier, mit Helene Sad von Oberlauda.

Todesfälle: Lina Steurer, Witwe. — Josephine Kirchbauer, Witwe. — Ferd. Dennig, Tagelöhner, Ehemann. — Martha, E.: Karl Lipp, Tagelöhner.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 26. Juli 1912.

Während das westliche Minimum seine Lage nur wenig verändert hat, ist der gestern nach Südwestdeutschland gerichtete Ausläufer niedrigen Druckes in nordöstlicher Richtung weitergezogen; bei seinem Vorbeigang sind schon am gestrigen Nachmittag und Abend vielfach Gewitter zum Ausbruch gekommen. Das gestrige Hochdruckgebiet hat sich getrennt und zwar bedeckt das stärkere Maximum das Nordmeer, das minder starke Nordwestrußland. Über Mitteleuropa ist der Luftdruck im Steigen begriffen; das Wetter ist deshalb wieder vielfach heiter und warm. Da aber über dem Festland die Druckunterschiede gering sind, so werden sich wohl kleine Unregelmäßigkeiten ausbilden; es ist deshalb mit lokalen Gewitterbildungen, im übrigen aber mit ziemlich heiterem, warmem Wetter zu rechnen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 26. Juli, früh.

Lugano wolkenlos 17 Grad, Biarritz wolfig 18 Grad, Triest halbbedeckt 23 Grad, Florenz wolkenlos 21 Grad, Rom wolkenlos 18 Grad, Cagliari wolkenlos 20 Grad, Brindisi wolkenlos 25 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
25. Nachts 9 ^u 11.	749.9	18.5	12.7	80	WSW	bedeckt
26. Mrgs. 7 ^u 11.	752.1	17.2	11.9	82	"	wolkenlos
26. Mittags. 2 ^u 11.	751.4	24.3	11.0	49	"	heiter

Höchste Temperatur am 25. Juli: 27.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15.2. Niederschlagsmenge, gemessen am 26. Juli, 7^u früh; 0.9 mm.

Wasserstand des Rheins am 26. Juli, früh: Schutter, in sel 2.54 m, gefallen 2 cm; Rehl 3.24 m, gefallen 5 cm; Maxau 4.92 m, gefallen 8 cm; Mannheim 4.36 m, gefallen 19 m.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied unerwartet unser lieber Sohn

Helmuth Leichtlin

Privatassistent von Geheimrat von Baeyer

der seinen Heimgang mit der Familie auf das tiefste betrauert.

München, den 24. Juli 1912.

Karlsruhe,

C. Leichtlin, Kommerzienrat.
Sophie Leichtlin, geb. Bihler.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt. D.133

700 m **Donaueschingen** 700 m
üb. dem Meer

Solbad, Höhenluftkurort. Elektrische Bäder. Inhalationen. Medizinal-Bäder jeder Art. Herrl. Waldungen mit schön gepflegten Spazierwegen. Residenz des Fürsten zu Fürstent. Prachtv. Parkanlagen. Fürstl. Bibliothek, Gemälde- und Kupferstich-Sammlung. Fürstl. Fürstent. Brauerei. Angen. Kur- und Niederlassungsort f. Private u. Pensionäre.

Kurhaus Schützen | Hotel Lamm | Hotel Adler | Sehnhof-Hotel | Gasthof Sternen | Gasiboh Gären | Rest. Zeppelin
J. Buri | Dullenkopf | Seitenreich | Schaller | Biedermann | Ganther | Reiser

Gasthaus Auerhahn | Klett | Bahnhof-Restaurant | Henny

Auskünfte u. Prospekte durch den Verkehrsverein

Mannenbach am Bodensee (Schweiz)
angenehmer Sommer- und
Herbstaufenthalt.

Hotel u. Pension Wartburg.
Besteingerichtetes Familienhotel in prachtvoller dominierender Lage,
direkt am Wald, ruhig u. staubfrei. Schöne Spaziergänge, prächt.
Aussicht. a. See u. Umgeb. Eigenes Seebad und Gondeln. Vorz.
Küche. Pensionspreis Frs. 6-7, Sept. Frs. 5 1/2. Prosp. z. Diensten.

Miltenberg a. Main. Park-Hotel garni.
Besitzer: Carl Gottfried Wolbert. Komfortab. einge. Zimmer.
(ca. 100 Betten) v. 1.20. An ohne Pension. Zentralhgz., elektr. Licht.
Bäder. Billard. Autogarage. Schöner Garten. Telephon Nr. 147.

Weitenau bei Steinen
Neu eröffnetes Kurhaus

Romantisch gelegen, umgeben von waldigen aussichtsreichen Höhenzügen. Herrlicher Garten, große Terrassen. Modern eingerichtete Fremdenzimmer. Medizinische Bäder aller Art. Teleph. 20, Steinen.

Spezialität: Forellen.
Man verlange gefl. Prosp. Besitzer: M. Kirner. D.131

Bekanntmachung.
Bei der heute gemäß dem Tilgungsplane vor dem Großh. Notar vorgenommenen
Ziehung der städtischen Anleihen
von den Jahren 1884 und 1896 sind als ordentliche Tilgungsquote pro 1912 folgende Teilschuldverreibungen gezogen worden:

I. Vom Jahre 1884:
Lit. A. Nr. 25, 53, 84 zu je 1000 M.,
Lit. B. Nr. 28, 44, 62, 85, 105, 123 zu je 500 M.,
Lit. C. Nr. 5, 46, 79, 82 zu je 200 M.,
Lit. D. Nr. 13 zu je 100 M.

II. Vom Jahre 1896:
Lit. A. Nr. 26 zu 2000 M.,
Lit. C. Nr. 21 zu 500 M.,
Lit. D. Nr. 27 zu 200 M.,
Lit. E. Nr. 19 zu 100 M.

Die beteiligten Obligationeninhaber werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß die obenbezeichneten Schuldverschreibungen auf 30. Dezember zur Heimzahlung gekündigt werden und daß mit diesem Zeitpunkt die Verzinsung aufhört. Die Einlösung erfolgt vom 15. Dezember l. J. an bei der hiesigen Stadtkasse gegen Rückgabe der ausgelassenen Schuldverschreibungen nebst den Zinsenreueungsscheinen und den noch nicht verfallenen Zinscheinen.

Die Inhaber von eingeschriebenen Donaueschinger Stadtschuldverschreibungen werden ersucht, unierer Stadtkasse die Literas und Nummern sowie das Jahr der Ausgabe der Schuldverschreibungen mitzuteilen, sofern dies nicht schon im Jahr 1910 oder 1911 geschehen ist.

Die Restanten vom Vorjahr sind: 1884er Anleihen: Lit. C Nr. 15 und 45 zu je 200 M., 1896er Anleihen Lit. D Nr. 18 zu 200 M., Lit. E Nr. 15 zu 100 M.

Donaueschingen, den 17. Juli 1912.
Der Gemeinderat.
Schön.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
Die auf 12. August bestimmte Zwangsversteigerung des Grundstücks Lsg. Nr. 3836 (Rutlibühlstraße 21) der Fräulein geb. Baumann, Ehefrau des Kaufmanns Franz Mayer in Karlsruhe, findet nicht statt.
Karlsruhe, den 25. Juli 1912.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

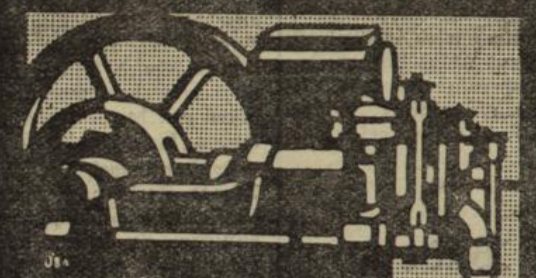
Stadtgarten-Theater
Karlsruhe.
Samstag, den 27. Juli 1912
Der Todvogel
Operette in 3 Akten von
Alexander Engel.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Badische Rote + Geld
Lotterie
Ziehung schon 24. August
3388 Geldgew. ohne Abzug
44 000 M.
Hauptgew. bar ohne Abzug
15 000 M.
37 Geldgew. bar ohne Abz.
12 000 M.
3350 Geldgew. bar ohne Abz.
17 000 M.
Lose à 1 M. (11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pf.)
empfehlen
J. Stürmer
Lotterie-Unterh.
Stralburgi. E., Langestr. 107

Bürgerliche Rechtspflege.
a. Streitige Gerichtsbarkeit.
W.604. Karlsruhe. Über das Vermögen des Kantiniere Anton Friska in Karlsruhe wird heute am 24. Juli 1912, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Heinrich Strauß hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. August 1912 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlusfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch, 4. September 1912, vormittags 11 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 2, Eingang I, 3. Stock, Zimmer Nr. 70, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache

Gasmotoren-Fabrik Deutz
KARLSRUHE

Deutzer



Patent-Naphtalin MOTOREN

beschränken die Brennstoffkosten auf ein Minimum bei mässigen Anlagekosten
Unübertroffen billiger, einfacher Betrieb

Eisenbetonbauunternehmung
sucht z. sofortigen Eintritt für Bauausführungen in Württemberg
einen tüchtigen Bauwerkmeister, einen Polier und einen jüngeren Bauzeichner.
Bewerbungen, mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften belegt, wollen unter **D. 132** an die Expedition dieses Blattes eingereicht werden. Gehaltsansprüche sind anzugeben. D.132

Ratschreibergehilfenstelle.
Die I. Gehilfenstelle der Verwaltungsratschreiberei der Stadt Schwetzingen soll spätestens auf 1. Oktober 1912 (ev. auch früher) besetzt werden. Seitheriges Gehalt 1800 M.
Gelegnete, mit allen Zweigen der Gemeindeverwaltung, mit dem Gemeindefiskalwesen und möglichst auch mit Schreibmaschine und Stenographie vertraute Bewerber wollen sich spätestens bis 31. August 1912 unter Einreichung von Lebenslauf und Bildungszeugnis (selbstgeschrieben), von Dienstzeugnissen, eines bezirksärztlichen Gesundheitszeugnisses, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Tages, an dem der Eintritt erfolgen kann, schriftlich beim Gemeinderat melden. Bewerber werden im Gemeindefiskalamt im Gemeindefiskalamt als Anfangsgehalt gewährt werden. Aussicht auf Gehaltssteigerung und ev. Aufnahme in die Fürsorgekasse.
Schwetzingen, 22. Juli 1912.
Der Gemeinderat:
Sartmann. Römer.

abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. August 1912 Anzeige zu machen.
Karlsruhe, 24. Juli 1912.
Großh. Amtsgericht A 11.

W.565. Triberg. Durch Erkenntnis des Großh. Amtsgerichts Triberg vom 20. Juli 1912 wurde der am 5. Juli 1867 zu Schonach geborene, ledige Schreiner Emil Hof in Schonach wegen Verschwendung und Trunksucht entmündigt.
Triberg, 20. Juli 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

nold, geboren am 30. Januar 1865 in Zweibrücken, zuletzt wohnhaft in Heidelberg, für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf
Freitag, 7. März 1913, vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Abt. V, Zimmer 4, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Heidelberg, 16. Juli 1912.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts V.

Bekanntmachung.
W.602. Mannheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Seidenfoulardsfabrik Säckingen von G. Martzaler in Säckingen wurde durch Beschluß Großh. Amtsgerichts Säckingen vom 23. Juli 1912 nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Säckingen, 24. Juli 1912.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.
W.618.2.1. Heidelberg. Die Rechtsanwältin Justizrat Dr. Fuchs u. Dr. Bauer in Berlin O. 17 haben namens und in Vollmacht der Frau Mathilde Wenzel, geschiedenen Ehefrau des Kaufmanns Ernst Eduard Arnold, geborene Schwarz in Berlin, letztere zugleich als gesetzliche Vertreterin ihrer minderjährigen Tochter Lucie Arnold handelnd beauftragt, den verschollenen Kaufmann Ernst Eduard Ar-

Verchiedene Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.
Unterricht im Aufschlag betr.
Der nächste Lehrkurs an den Aufschlagsschulen zu Mannheim, Karlsruhe, Freiburg u. Wehrloch wird am 2. September 1912 beginnen.
Besuche um Aufnahme sind alsbald an den Vorstand derjenigen Schule zu richten, welche der Gesuchsteller besuchen will. Auskunft über die Aufnahmebedingungen, über die Kosten des Unterrichts und den Lehrplan erteilen auf Anfrage die betreffenden Großh. Bezirksämter. W.597
Karlsruhe, 17. Juli 1912.
Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor
J. B.
Wiener.
Jung.

Kanzlei-Gehilfenstelle
mit Anfangs-Vergütung von 1100 M. für Militär- u. 1000 M. für andere Bewerber sofort zu besetzen; Aktuar bevorzugt.
Durlach, 26. Juli 1912.
Großh. Amtsgericht.

Bei unterzeichnetem Notariat ist die neuerrichtete **Kanzlei-Gehilfenstelle** mit der üblichen Vergütung auf 1. August 1912 sofort zu besetzen.
Bewerber wollen sich alsbald melden.
Durlach, 15. Juli 1912.
Großh. Notariat.
Ganter.

Wasser-Verforgung
Wutöschingen.
Die Gemeinde Wutöschingen vergibt, vorbehaltlich höherer Genehmigung, die Erd- und Metallarbeiten für die Erweiterung ihrer Wasser-Verforgung, bestehend aus ca. 2300 m Gufrohrleitungen von 200, 125 und 100 mm Lichtweite, ferner 8 Hydranten, 10 Schieber usw. Die für die Angebote zu benütigen Zeichnungen, welche unentgeltlich von uns bezogen werden können, sind verpackt und mit der Aufschrift „Wasser-Verforgung“ versehen, spätestens bis Donnerstag, den 8. August, nachm. 2 Uhr, um welche Zeit die Submissionsöffnung stattfindet, an den Gemeinderat Wutöschingen einzuenden. Tübingen, 25. Juli 1912.
Großh. Kulturinspektion.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.
Bekanntmachung.
Im Binnenverkehr der bad. Staats-Eisenbahnen, sowie im Wechselverkehr dieser Bahnen mit den Bahnen des bayerischen Staatsbahnen-Wagenverbandes (ausgenommen die württembergischen, bayerischen und sächsischen Bahnen) sowie der Georgsmarienhüttenbahn, der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Bahn und der bayerischen Staatsbahn können beim Stellen 18 m langer Plattformwagen für Gegenstände von 16-18 m Länge vorläufig bis zum 31. August d. J. kürzere Wagen unter gebührenfreier Beistellung eines Schuttwagens verwendet werden, soweit nicht Sendungen in Frage kommen, deren Beförderung auf Holzwagen ermöglicht ist. W.598
Karlsruhe, 25. Juli 1912.
Großh. Generaldirektion.

Mit Gültigkeit vom 1. August 1912 wird die Anlage V zum Transportreglement der schweiz. Eisenbahnen durch Aufnahme von Bestimmungen über die Beförderung unbereicherter Fruchtsäfte, welche Kohlenfäure unter Druck enthalten, und der Reingehaltsentartete der schweiz. Eisenbahnen durch Aufnahme des Verkaufspreises für Hartholztäfelchen als Adressen für Lieferungen ergänzt.
Näheres enthält unser Tarifanzeiger. W.599
Karlsruhe, 24. Juli 1912.
Großh. Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen.